



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 20. Cap. Die Thorheit der Menschen die da freywillig wollen verdammt werden/ wird beschrieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

größere Gnad / damit er uns erfreue / die
 allergrößte aber / damit wir dieses alles in
 Werck erfüllen.

Wilst du vollkommen seyn / must las-
 sen alle Dinge /
 Und alles was die Welt hochschätzet
 insgemein /
 Dann vor GOTT seynd sie nichts / und
 all zusammen geringe /
 Erfüllen kein Begierd / sie seyn nur
 auf den Schein.

Das zwanzigste Capitel.

Die Thorheit der Menschen / welche
 da freywillig wollen verdammet wer-
 den / wird beschrieben.

Wieweil die ewige Peinen nur je-
 nen gedrohet werden / welche zu sel-
 bigen verdammet werden / und sich
 durch die Sünd ihr Pein-Orth selber erwä-
 len ; ingleichen auch die ewigen Freuden den
 nen allein bereit stehen / welche sie genießten
 wollen / wer vermeinte nicht / daß die Höl-
 ganz und gar leer / der Himmel aber entge-
 gen ganz voll wäre und eine unzählliche Mem-
 ge in sich halte ? Dann / wer wird sich kö-
 nen bereden / daß einiger Mensch von so groß-
 ser Thorheit gefunden wurde / der da wolte
 ewig

ewig mühselig seyn / indem er leicht kan der ewigen Freude und Glückseligkeit geniessen? aber leider! es seynd die allerwenigsten / die in das Reich der Himmeln eingehen; Der Verdammten entgegen ist eine solche Menge / daß in Vergleichung ihrer die Auserwählte eine geringe Anzahl machen / wie uns die Schrift lehret / durch Christum / da er von ihnen redet Luc. 12. 32. Fürchte dich nicht / du kleiner Hauff / was ist das nun vor eine grosse Thorheit der Menschen / welche lieber ewig wollen mühselig als glücklich seyn? Wer ist zu finden / welcher auch in dem allergrösten Durst seine Leffzen demjenigen Bescher zunahete / wo er nur den geringsten Argwohn hätte / daß selbiger mit Gift vermischer? nichts destoweniger begeheth man freventlich und insgemein die Sünden, vor welchen wir doch das ewige Feuer zu leiden haben / und dieses ist nicht allein ein Argwohn / eine Einbildung / eine Meinung / sondern der gewiese und ungezweiffelte Glaub. Die Ursach einer so erschrocklichen Thorheit / schreiben die meisten dem Mangel des wahren Glaubens zu / dieses / ob schon es mit Erfahrung in vielen nur gar zu wahr befunden wird / in dem mehresten aber scheint vielmehr der Mangel der Achtgebung und Beobachtung / oder die eigene Leichtsinigkeit / und Wahrlosigkeit schuld daran

E

daran

Daran zu seyn. Dann obschon sie glauben / daß eine Hölle sey / und daß niemand verdamm-
 met werde / er bereite sich dann mit wissen und
 willen durch die Sünde selbst den Ort
 seiner Peinen / so vergessen sie diese Wahrheit
 gar zu bald / dann ihre Einbildung ist der
 Sinnlichkeit also angebunden / und deren
 Wollüsten der Sinnen also ergeben / daß sol-
 che alles Gehör von künfftigen Dingen auß-
 schliessen / auch den Verstand nicht zulassen
 zu betrachten / in was vor eine erschrockliche
 und immerwährende Bitterkeit die Wollü-
 sten des Fleisches den Menschen ziehen ; wie
 entgegen leicht wäre / in dem Augenblick un-
 sers Lebens / uns von der ewigen Mühselig-
 keit auszuwickeln / und die ewige Freuden zu
 erhalten. Wolte Gott! daß alle Menschen
 dieses verstehen wolten / und die künfftige
 Ding vorseheten ; Dann / weil es eigent-
 lich dem Menschen zugehöret / gedencken / und
 zubetrachten / so erfordert die gute Ordnung
 der Gedancken / damit er in Erkenntnus sei-
 nes Ziels und Ends vor allen beschäfftigt
 sey. Kein größerer Fehler und Unwissenheit
 kan gefunden werden / als sein eigenes
 Heyl vernachlässigen.

Betrog

Betrogne Sünder-Schaar! was hat
euch so verwirret /

Wie kommt ihr aus der Bahn/ daß
ihr als Schafe irret?

Ihr / die ihr voller Lust in das Ver-
derben rennet /

Betrachtet nur den Pfuhl/ der uns
aufhörlich brennet;

Verlast die Laster-Strasß/ laßt euch
gerühret finden /

Wann Gottes Feuer will das laue
Hertz entzünden.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Die Zeichen eines wahren Christen.

In wahrer Christ ist / welcher den
Glauben und die Lehr Christi bekens-
net / seinem Leben und Tugenden in
allen nachfolget; dann das erfordert Christus
von uns / damit wir alles Zeitliche überstei-
gen / und ein Göttliches Leben führen. Es
sagt der heilige Apostel Paulus: Tit. 2. II.
Es ist erschienen die Gnad Gottes un-
sers Seeligmachers allen Menschen /
und hat uns gelehrt / daß wir sollen
absagen dem ungöttlichen Weesen / und
deren weltlichen Wollüsten / und
nüchtern und gerecht in dieser Welt
leben.